© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Floristische Beiträge.

Von

Anton Heimerl,

Assistent an der k. k. technischen Hochschule in Wien.

(Mit Tafel IV.)

(Vorgelegt in der Versammlung am 2. Jänner 1884.)

I. × *Cirsium Kornhuberi* nova hybrida *(pannonico × rivulare).*

Caulis hypogaeus oblique descendens, radiculis adventivis copiosis, omnino non incrassatis, filiformibus instructus, epigaeus 50—80 cm. altus, simplex vel raro ramo superne instructus, ad medium circiter decrescentifoliatus, superne subaphyllus, inferne angulatus et breviter hirtulus, superne tenuiter striolatus (saepius purpurascens) atque parcius sub capitulo densius floccosus.

Folia ambitu lanceolata, superiora elongato-lanceolata, acuta, in pagina superiore laete viridia, in inferiore subpallidiora, trichomatibus rigidulis brevissimisque utrinque asperulata, ceterum lamina solum in nervis pilosula non floccosa in margine autem breviter spinuloso-ciliata, modo subintegra hinc inde dentata, modo varie lobata vel pinnatifida; folia basilaria et infima caulis in petiolum laminam aequantem vel parum breviorem attenuata, subintegra, folia inferiora breviter petiolata (cum petiolo 100—130 mm. : 25—30 mm.) pinnati lobata vel pinnatifida, lobis (vel segmentis) in basin et apicem foliorum versus diminutis, 4—7nis utrinque, triangulari-lanceolatis, acuminatis, integriusculis vel hinc inde dentatis, media et superiora sessilia, breviter sed valde conspicue ad 5—8 mm. decurrentia, obsolete dentata, summa integerrima, anguste lineari-lanceolata vix decurrentia supra basin caulem semiamplectentem leviter constricta, iis Cirsii pannonici (L. fil.) igitur simillima.

Capitulum subsolitarium (plerumque capitula abortiva in axillis foliorum diminutorum superioris caulis inveniuntur) quoad magnitudinem ea Cirsii

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

pannonici (L. fil.) aequans; involucrum late ovoideum, basi rotundatum; foliolis adpressis ex ovata basi longe acuminatis, antice nec dilatatis neque ciliatis, parcissime floccosis, inferne pallidis, superne atro-violaceis, carina subglutinosa notatis; corollae intense purpureae, tubo 15 mm., limbo 5 mm. longo, aequaliter quinque-fido.

Floret medio Junii mensis cum ineunte C. pannonico (L. fil.) et exeunte C. rivulare (Jacq.).

Legi hybridam rarissimam medio Junii 1883 in pratis udis inter Laxenburg et Achau, ditione Vindobonensi, paucis in speciminibus inter frequentissimos parentes: C. pannonicum (L. fil.) et C. rivulare (Jacq.). — Dedi nomen honoris causa magistri mei, clarissimi professoris Dr. G. A. Kornhuber.

Der Stengel des *Cirsium Kornhuberi* ist zumeist einköpfig, nur selten besitzt er über der Mitte einen köpfchentragenden Seitenzweig, ist unterwärts dichter beblättert, von der Mitte an aber fast nackt und mit einzelnen verkümmerten Köpfchen in den Winkeln der sehr unscheinbaren und reducirten obersten Laubblättern versehen. Die Blattgestalt und ganz besonders die Blatttheilung ist ziemlichen Schwankungen unterworfen; während nämlich die untersten und obersten Laubblätter zumeist ganzrandig angetroffen werden oder nur oberflächlich gezähnelt sind, erscheinen die zwischenliegenden Stengelblätter theils fiederlappig oder seltener tief gezähnt, so dass an den einzelnen vorliegenden Exemplaren die Blattformen deutlich zwischen den fast ganzen Blättern des *Cirsium pannonicum* (L. fil.) und jenen fiederspaltigen bis fiedertheiligen des *C. rivulare* (Jacq.) die Mitte halten. Mit dieser Mittelstellung stimmt sowohl die angegebene Blüthezeit, als auch der Gesammthabitus der Pflanze, wie ein Blick auf die beigegebene Tafel lehrt, gut überein.

Von *Cirsium pannonicum* (L. fil.), mit welchem die Hybride der einzelstehenden Köpfchen halber, dann der herablaufenden mittleren Stengelblätter, endlich der Form der oberen Laubblätter wegen eine ziemliche Aehnlichkeit besitzt, unterscheidet sich dieselbe sofort durch den mangelnden spinnwebigen Ueberzug der Blattunterseite, durch die relativ breiteren, gezähnten bis fiederlappigen Blätter, durch Blüthezeit etc. Andererseits weicht das *Cirsium rivulare* (Jacq.) durch nicht herablaufende Stengelblätter mit beträchtlich zahlreicheren Lappen oder Zähnen, durch noch mehr verschmälerte, stärker zugespitzte obere Blätter, endlich durch etwas grössere, zumeist zu dreien beisammen stehende Köpfchen deutlich ab; gegenüber den selten vorkommenden einköpfigen Exemplaren des sehr veränderlichen *Cirsium rivulare* (Jacq.) genügen zur Unterscheidung vom *Cirsium Kornhuberi* m. ganz besonders die kurz herablaufenden Stengelblätter mit ihrer geringen Zahl von Segmenten.

Noch erübrigt es, jene Merkmale anzuführen, wodurch sich die in Rede stehende Hybride von anderen ähnlichen *Cirsien* und *Cirsien*-Bastarden unterscheidet. So hat das etwa in Betracht kommende *Cirsium canum* M. B. bekanntlich spindelige, verdickte, zu Reservestoffbehältern umgewandelte Adventiv-

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

wurzeln, stärker herablaufende Stengelblätter, endlich unter der Spitze meist mässig verbreiterte und gewimperte Involucralblättchen, doch ist dieses letztere, von Juratzka seinerzeit (Verhandl. d. k. k. zoolog.-botan. Vereines 1857, p. 120) hervorgehobene Merkmal nicht durchgreifend und genugsam constant. Das *Cirsium Siegerti* Schultz-Bipontinus *(cano × rivulare)*, welches, wie leicht erklärlich, unserem Bastarde nahekommt, unterscheidet sich eben durch die mässig verdickten Nebenwurzeln und durch (so bei allen verglichenen Exemplaren) grössere Zahl der Blattsegmente, durchschnittlich sechs bis neun beiderseits. Jene als Abkömmlinge von *Cirsium palustre* (L.) und *C. pannonicum* (L. fil.) gedeuteten Hybriden, wohin das *Cirsium hemipterum* Borbás gehört, haben, wie überhaupt alle hybriden Cirsien, an welchen *C. palustre* (L.) betheiligt ist, weit herablaufende, stark dornige Blätter, wodurch eben der Stengel dornig geflügelt erscheint, dann zahlreichere, mehr gehäufte und kleinere Köpfchen und sind daher sehr leicht vom *Cirsium Kornhuberi* zu unterscheiden. Schur's *Cirsium Pseudopannonicum* hat durchaus ungetheilte, beiderseits spinnwebigwollige Blätter, kleinere Köpfchen etc. und ist daher, sowie das *Cirsium Pseudocanum* desselben Autors, welches nach Schur's Beschreibung verdickte Adventivwurzeln, dann grobgezähnte Blätter besitzt, wohl wesentlich von der in Rede stehenden Pflanze verschieden.

Meinen lieben Freunden Dr. E. v. Halácsy und M. F. Müllner, welche mir die meisten der angeführten Cirsien in schönen und mannigfaltigen Formen zum Vergleiche überliessen, erlaube ich mir wärmstens zu danken.

II. *Coronilla Emerus* L. var. *austriaca* mihi.

Differt a typica: floribus parum minoribus in umbellis 4—7, saepius 5—6 floris et ante foliorum completam explicationem bene evolutis.

Floret medio Aprilis mensis provenitque frequentissime in ditione Fluminensi et Tergestina, ubi ipse fruticem pulchre florentem legi; etiam e Dalmatia (Spalato), Istria australi (Pola), Sicilia (Panormo) specimina vidi.

Als ich mit Freund Witting im Frühjahre 1881 in den Umgebungen von Fiume botanisirte, fiel uns eine in voller Blüthenentfaltung stehende strauchige *Coronilla* auf, welche freilich in der Mehrzahl der Charaktere mit *Coronilla Emerus* L. übereinkam, sich aber durch die meist fünf- bis sechsblüthigen Dolden und den dadurch bedingten Blüthenreichthum des ganzen Strauches von unserer heimischen *C. Emerus* L. auffallend unterschied. Der anfänglich dieser Pflanze, welche ganz den Eindruck einer noch unbeschriebenen Art von *Coronilla* machte, zugetheilte Speciesname *„australis“* musste in Anbetracht dessen, dass schon Grenier-Godron (Flore de France I, p. 496) eine Varietät β der *Coronilla minima* L. als *„australis“* bezeichneten, aufgegeben werden, und da ausserdem zahlreiche Mittelformen unserer Fiumaner *Coronilla* mit *C. Emerus L. typica*

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

verbinden, wählte ich den oben angegebenen Namen für die sehr auffallende Pflanze.

Jedenfalls liegt das Hauptkennzeichen in den ziemlich reichblüthigen Dolden und in der zeitlichen Blüthenentwicklung bei noch wenig vorgerückten Laubblättern gegenüber der mehr nördlichen Gegenden angehörigen *Coronilla Emerus L. typica*, welche meist zwei-, seltener dreiblüthige Dolden besitzt und dieselben mit den Blättern gleichzeitig zur Entwicklung bringt. Wäre nun auch letztere Eigenthümlichkeit wohl leicht aus den klimatischen Verhältnissen des Mediterrangebietes, wo ja die *C. Emerus* L. var. *austriaca* heimisch ist, zu erklären, so geht es doch nicht so einfach mit dem ersteren Punkte, das ist der grösseren Blüthenzahl ab, und dieses interessante Verhältniss möge in den folgenden Zeilen etwas genauer dargelegt werden.

Coronilla Emerus figurirt zuerst in Linné's Species plantarum, ed. I, p. 742 (1753), aber erst in der zweiten Auflage dieses Werkes erhalten wir eine genauere Angabe über Blüthenzahl in den einzelnen Dolden, hier heisst es nämlich *„pedunculis subtrifloris"*; es scheint nun diese typische Linné'sche *C. Emerus*, welche ja in ganz Mittel-Europa verbreitet und meist häufig ist, in der westlichen Hälfte der Mediterranzone, das ist in Frankreich und Spanien, ebenfalls nur in dieser Form vorzukommen, indem sowohl Grenier-Godron (Flore de France I, p. 493) als Willkomm-Lange (Flora Hispanica III, p. 250) nur von zwei- bis dreiblüthigen Dolden sprechen. Mit diesen Angaben stimmt auch der Befund an Herbarexemplaren gut überein, indem alle eingesehenen Stücke aus Frankreich eben nur zwei- bis dreiblüthige Pedunkeln besassen.

Anders verhält es sich im östlichen Theile der Mediterranzone; hier wird durch unsere ohne Zweifel in Istrien und Dalmatien verbreitete und, wie es scheint, an den istrischen Standorten allein, d. i. ohne *C. Emerus L. typica* vorkommende var. *austriaca* der Uebergang zu einer sehr auffallenden *Coronilla* der griechischen Flora bestvermittelt. Es war Boissier der Erste, welcher auf die bedeutende Verschiedenheit, welche zwischen der bisher in Griechenland für *Coronilla Emerus* L. gehaltenen Pflanze und der Linné'schen Art dieses Namens existirt, aufmerksam machte und erstere in den Diagnosen Series I, Nr. 2, p. 100 (1843) im Vereine mit Spruner als *Coronilla emeroides* beschrieb. Die Hauptunterschiede von *Coronilla emeroides* Bss. Spr. gegenüber *C. Emerus* L. liegen, wie die Autoren selbst hervorheben, in den fünf- bis achtblüthigen Dolden, in den nur zweimal die Kelchröhre übertreffenden Nägeln der Petalen, endlich in den längeren, zwischen den Samen nicht oder kaum eingeschnürten Hülsen.

Gerade dieser in Griechenland verbreiteten *Coronilla* gegenüber nimmt nun unsere *C. Emerus* L. var. *austriaca* eine deutliche Mittelstellung ein, indem die vier- bis sechsblüthigen Dolden, sowie die aus folgender kleinen Tabelle ersichtlichen Abmessungen der Blüthentheile (wohl zu beachten: der vollkommen entwickelten Blüthentheile!) die gegenseitigen Beziehungen aller drei *Coronillen* deutlich hervorgehen lassen, leider aber bei dem Mangel an reifen Früchten ein Vergleich nach dieser letzten Richtung hin nicht durchgeführt werden könnte.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

	Coronilla Emerus L.	*Coronilla Emerus* var. *austriaca* m.	*Coronilla emeroides* Boiss.
Länge des Kelches . . .	5—6 mm.	5 mm.	5 mm.
Länge d. Blüthe, d. i. Abstand d. Kelchbasis v. d. aufsteigenden Theile d. Schiffchens	20 „	15—18 „	15—16 „
Länge der Platte der Fahne und : Breite	10 : 10 „	8·5—10 : 8·5 : 10 mm.	8·5 : 10 „
Länge des Nagels der Fahne	10—11 „	8·5—9 mm.	7—8 „
Gesammtlänge d. Schiffchens	18 „	16 „	16 „
Länge d. Nagels d. Schiffchens	8 „	8 „	7·5 „
Länge des verbreiterten, länglichen Theiles der Flügel .	11 „	11 „	11 „
Länge des Nagels der Flügel	10 „	9 „	8 „
Länge der Staubfadenröhre .	16 „	15 „	13 „

Man ersieht aus dieser Tabelle überdies die Unrichtigkeit der angeführten Angabe, dass sich *Coronilla emeroides* Bss. Spr. in den Längenverhältnissen der Nägel der Blumenblätter zum Kelche von *C. Emerus* L. unterscheiden liesse, sowie es nun wohl kaum befremden mag, wenn zwischen *Coronilla Emerus* L. var. *austriaca* m. und *C. emeroides* Boiss. Spr., die ja auch geographisch sich kaum sondern lassen, die deutlichsten Mittelformen existiren (z. B. Pichler, Plantae Graecae: *Euboea*, mt. *Delphus*, mit kleinen, zu vier beisammen stehenden Blüthen).

III. Neue Pflanzen für Nieder-Oesterreich.

1. ***Festuca capillata*** Lamarck, Flore française (= *Festuca tenuifolia* Sibth.) — Diese zierliche *Festuca* fand ich in mehreren Rasen am Rande der Buchenwälder gegenüber dem Stationsgebäude von Rekawinkel (zur linken Seite der Bahnanlage, falls man von Wien kommt). Der Standort hier bei Rekawinkel verbindet die nördliche und nordwestliche Verbreitungszone dieses Schwingels (West-Deutschland, Schlesien) mit den südlichen Vorkommnissen (Croatien, Krain, Littorale, Süd-Schweiz). Vergleiche E. Hackel's Monographie p. 85 (1882). (Mai 1882.)

2. × ***Salvia ambigua*** Čelakovsky *(pratensis* × *sylvestris)*, Prodromus der Flora von Böhmen p. 353. — Gar nicht selten unter einer Unzahl der Stammarten am „Lechnerdamm" zwischen Laxenburg und Münchendorf; die Localität eignet sich überhaupt ganz besonders zum Studium unserer hochinteressanten Salbei-Arten, indem nicht nur allerlei Farbenvarietäten daselbst anzutreffen sind, sondern auch die gynodynamischen Formen von *Salvia pratensis* L. nicht eben selten daselbst auftreten. (Juni 1883.)

3. ***Euphrasia micrantha*** Reichenbach Excurs. — An mit *Calluna, Nardus* etc. bewachsenen Abhängen längs der Strasse von Schrems nach Gmünd

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

im Waldviertel. Vergleiche über die Synonymik dieser *Euphrasia* A. Kerner, Schedae ad floram Austriaco-Hungaricam II, p. 117 (1882). (August 1882.)

4. ***Epilobium obscurum*** Schreber (= *E. virgatum* Fries). — An feuchten Waldrändern nächst Harmannsdorf, dann in Strassengräben bei Karlsstift im niederösterreichischen Waldviertel. (August 1882.)

5. ***Rosa Gremlii*** Christ (sub forma *Rosae rubiginosae*). Von Oborny um Znaim beobachtet (vgl. Halácsy und Braun, Nachträge zur Flora von Nieder-Oesterreich p. 245), in einem hochästigen Exemplare beim „Knappendörfel" nächst Reichenau. (Juli 1883.)

Als neue Standorte von zumeist sehr seltenen oder kritischen Arten erlaube ich mir noch anzufügen:

Festuca sylvatica Vill.: Im Walde am Abhange des Nebelsteins gegen Hirschenwies im niederösterreichischen Waldviertel, einzeln. (1000 m. s. m.)

Carex ericetorum Poll.: Abhänge des Weyerkogels bei St. Egyd am Neuwald, häufig. (Circa 600—700 m.)

× *Rumex maritimus* L. × *pratensis* Neilr.: Einige reichästige Exemplare unter den sehr häufigen Stammarten in einem ausgetrockneten Tümpel an der Wien-Aspangbahn nächst Maria-Lanzendorf.

Cirsium heterophyllum (L.): Wiesen von Karlstift im Waldviertel, truppweise mit *Rumex alpinus* L.

Carduus Personata (L.): Sehr selten am Plateau des Waldviertels; ich traf einige Exemplare an Wiesenrändern bei Harmannschlag.

Hieracium tridentatum Fries: Gipfel des Nebelsteines im niederösterreichischen Waldviertel.

Rubus Gremlii Focke: Umgebung von Schrems im Waldviertel.

Rosa Schottiana Seringe: Sehr vereinzelt am Abhange des Eisernen Thores gegen Soos und Vöslau.

IV. Varia.

A. Zur Flora des Rottenmanner Tauern in Ober-Steiermark.

Die nachfolgend aufgeführten Pflanzenvorkommnisse sind die Ergebnisse einiger botanischer Ausflüge, welche ich während der letzten Tage des Juli 1883 in den Umgebungen von St. Johann am Rottenmanner Tauern unternehmen

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

konnte. Leider vereitelte das fortwährend regnerische Wetter jede einigermassen nennenswerthe alpine Tour, und so musste ich mich, sowie mein lieber Begleiter C. Fehlner, darauf beschränken, die Umgebungen von St. Johann (1053 m.), d. i. Wiesengründe, Bergabhänge etc. zu durchstreifen, ohne jemals die alpine Region erreichen zu können. Freilich, was die Farbenpracht gerade der Wiesengründe betrifft, möchte wohl die Schönheit des Anblickes die Einförmigkeit der Vegetation ersetzen; Tausende und Tausende von *Cirsium heterophyllum* (L.), *Centaurea Pseudophrygia* C. A. M., *Phyteuma Michelii* Bertol., *Hieracium aurantiacum* L., *Dianthus Carthusianorum* L. schmücken in den gesättigsten Farben die Gehänge, an den Rainen stehen purpurblüthige Rosen in vollster Entwicklung etc. etc.

Das Verzeichniss, welches nur solche Arten enthält, die in Maly's bekannter Flora von Steiermark (Wien 1868) fehlen oder von beträchtlich entfernten Localitäten angeführt sind, mag daher als kleiner Beitrag zur Kenntniss der steirischen Flora nicht unwillkommen sein; ein dem Artnamen vorgesetztes * bedeutet, dass die betreffende Pflanze in Maly's Werke nicht aufgezählt wird.

**Asplenium rhaeticum* (L.): Im Walde um die „Klacklalm" nächst St. Johann (circa 1500 m.).

Cystopteris montana Link: Häufig in der „Sunk" nächst Hohentauern.

Asplenium septentrionale L.: Häufig an Schieferfelsen um St. Johann.

Avena pratensis L.: Vereinzelt an Wiesenrändern nächst St. Johann.

Festuca rubra L.: Eines der gemeinsten Gräser um St. Johann.

**Glyceria plicata* Fries: Häufig in Strassengräben an der Tauernstrasse von Trieben bis St. Johann.

× *Cirsium Juratzkae* Reichardt *(heterophyllum × pauciflorum)*: An der Tauernstrasse zwischen Trieben und Ober-Tauern unter den Stammarten, der zweite Standort des seltenen Bastardes.

× **Cirsium affine* Tausch *(oleraceo × heterophyllum)*: Unter den Stammeltern bei St. Johann.

× **Cirsium Scopolianum* Schultz-Bip. *(Erisithales × pauciflorum)*: Nach Focke, Pflanzenmischlinge p. 211, bisher nur in Krain gefunden; einige Exemplare ebenfalls unter den häufig durcheinander wachsenden Stammeltern an der Tauernstrasse zwischen Trieben und Ober-Tauern.

× **Cirsium Huteri* Hausmann *(Erisithales × palustre)*: Am selben Standorte mit *Cirsium Scopolianum* Schultz-Bip.

Carduus defloratus L., Kerner (vergleiche Kerner, Schedae ad floram Exsicc. etc. II, p. 72): Häufig auf Geröll der Kalkfelsen in der „Sunk".

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Carduus acanthoides L.: Keineswegs gemein, nur ein einzelnes, wohl eingeschlepptes Exemplar an der Tauernstrasse zwischen Trieben und Ober-Tauern beobachtet.

Tragopogon orientalis L.: In Maly's Flora l. c. nur von zwei Standorten angeführt, geht einzeln bis St. Johann.

Hieracium cymosum L.: Auf allen Wiesen um St. Johann.

× *Galium decolorans* Gren. Godr.: Unzweifelhaft ein Bastard von *Galium verum* L. und *Galium Mollugo* L., zwischen denen es einzeln um St. Johann vorkommt.

**Thymus montanus* W. K.: Der gemeinste *Thymus* auf allen Abhängen, grasigen Stellen etc.

**Thymus humifusus* Bernh.: In prächtigen Rasen auf Kalkfelsblöcken im Leitschachthal um St. Johann.

Myosotis variabilis Angelis: Nirgends trotz eifrigsten Suchens angetroffen.

**Pimpinella rubra* Hoppe: Am selben Standorte mit *Thymus humifusus* Bernh.

**Saxifraga atrorubens* Bert.: An kalten Quellbächen der Abhänge des Griessteins zu den Bärenthal-Alpenhütten.

Thalictrum simplex L.: Wenige Stücke am Strassenrande bei St. Johann.

Batrachium paucistamineum Tausch.: In kalten Quellbächen ebendaselbst.

**Ranunculus platanifolius* L.: Am Ufer der Giessbäche etc. in der „Sunk".

Sisymbrium Sophia L.: Als Unkraut in einem Gärtchen nächst Ober-Tauern beobachtet, fehlt sonst völlig.

**Dianthus speciosus* Reichb.: Häufig auf Wiesen um St. Johann.

Rosa ferruginea Vill.: Gemein um St. Johann.

**Rosa glauca* Vill.;
**Rosa complicata* Gren.:
**Rosa coriifolia* Fries:
} An Rainen nicht selten um St. Johann.

Rubus hirtus W. K.: Steigt längs der Tauernstrasse von Trieben bis zur „Sunk" (circa 1000 m.); um St. Johann sah ich nur *R. Idaeus* L., der also nebst wahrscheinlich dort noch aufzufindendem *R. saxatilis* L. den ganzen *Rubus*-Flor, mithin einen höchst einfachen, darstellt.

Cytisus supinus L.: Auf Grasplätzen um St. Johann.

**Anthyllis vulgaris* (Koch) Kerner: Wie vorige. Vergleiche A. Kerner, Schedae etc. etc. 1882, p. 16.

Vicia glabrescens (Koch): Nur diese Form um St. Johann beobachtet, nicht die gewöhnliche *Vicia villosa* L.; vergleiche Verhandl. d. k. k. zoolog.-botan. Gesellschaft 1882, p. 174.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

B. Zur Flora von Schladming in Ober-Steiermark.

**Carex Persoonii* Sieber: Im Unterthal nächst den Unteren-Steinwenderhütten.

**Angelica montana* Schleicher: Massenhaft in der Klamm nächst Schladming.

**Rosa resinosa* Sternbg.: Vereinzelt mit *R. ferruginea* Vill. im Unterthal bei Schladming.

C. Zur Flora des Waldviertels an der niederösterreichisch-böhmischen Grenze:

(N.-Oest. = Nieder-Oesterreich; S.-B. = Süd-Böhmen.)

Aira caryophyllea L.: Häufig an sandigen Stellen nächst Gratzen. (S.-B.)

Juncus squarrosus L.: Im Hřdločezer Revier zwischen Suchenthal und Georgenthal. (S.-B.)

Thymus montanus W. K.: Ueberall verbreitet im ganzen Gebiete.

Galium elongatum Presl: Zwischen Röhricht an Teichen bei Hoheneich nächst Gmünd. (N.Oest.)

Soldanella montana Wlld.: Im Walde zwischen Georgenthal und dem Rothen Moos. (S.-B.)

Willemetia stipitata (Jacq.): Wälder um Karlstift. (N.-Oest.)

Inula Helenium L.: Auf Wiesen bei Harmannsdorf. (N.-Oest.)

Silene Armeria L.: Auf Holzschlägen im Hřdločezer Revier zwischen Suchenthal und Georgenthal. (S.-B.)

Sagina saginoides (L.): Abhänge zwischen Heilbrunn und Langstrobnitz. (S.-B.)

Epilobium obscurum Schreber: Waldstellen am Rothen Moos nächst Georgenthal. (S.-B.)

× *Epilobium glanduligerum* Knaf. *(roseo × montanum):* Wüste Stellen in Suchenthal. (S.-B.)

Rosa coriifolia Fries: Bei dem Bahnhofe von Gratzen. (S.-B.)

Rubus suberectus Andrs.: Im Rothen Moos nächst Gratzen. (S.-B.)

Rubus fruticosus L. (*plicatus* W. N.): Im Walde Boř nächst Georgenthal. (S.-B.)

Rubus Gremlii Focke: Abhänge von Heilbrunn gegen Langstrobnitz. (S.-B.)

Rubus hirtus W. K.: Zerstreut im Gebiete, steigt bis auf den Nebelsteingipfel (1000 m.).

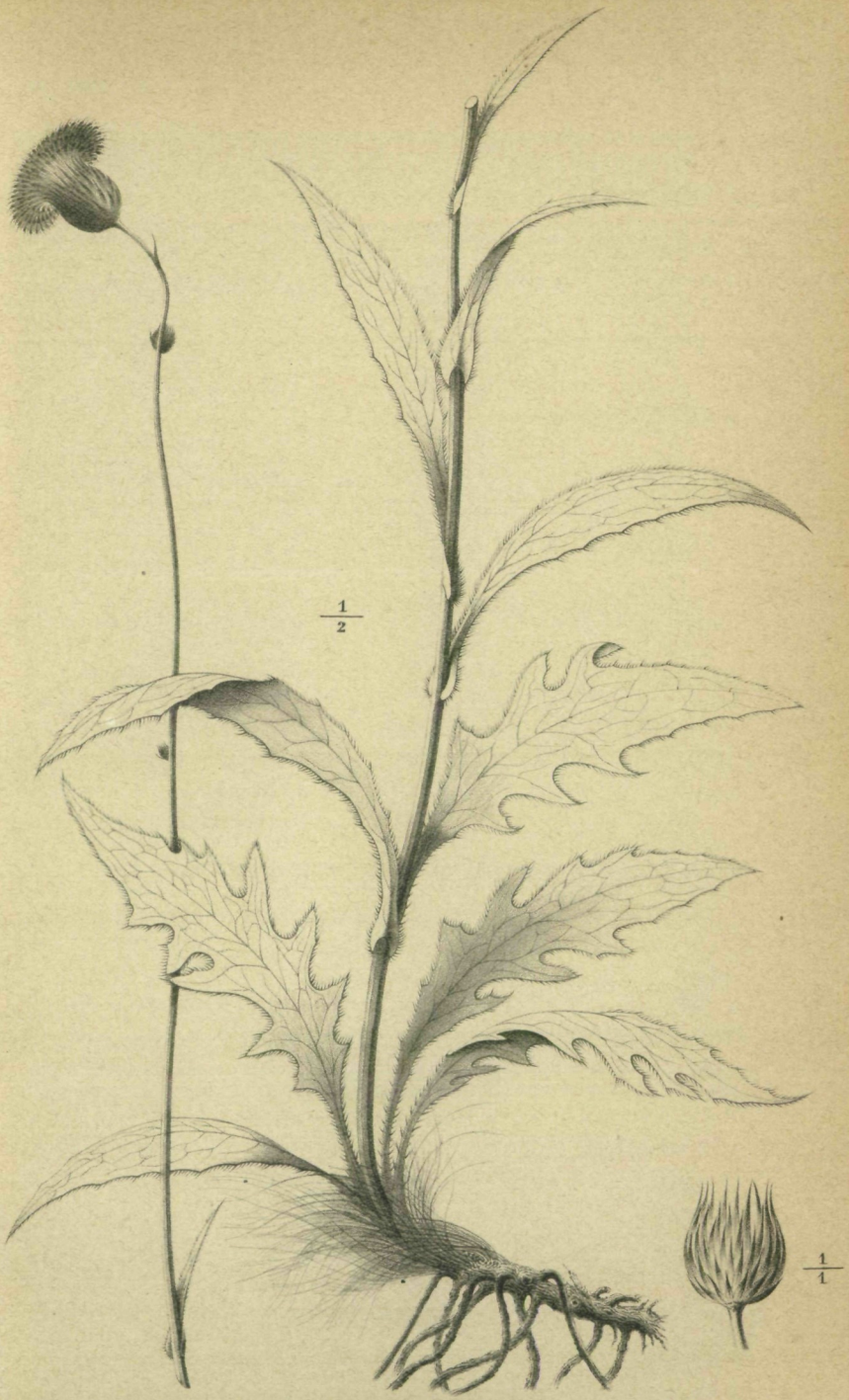
© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Die unter I., dann zum Theile unter III. (Nr. 1, 2, 5) und ebenso unter IV. *C.* verzeichneten Pflanzenfunde wurden von mir als Theilnehmer an den alljährlich von Professor Dr. Kornhuber mit seinen Hörern veranstalteten botanischen Excursionen gemacht; ich erlaube mir hier meinem hochverehrten Lehrer für die Erlaubniss zur Publication den ergebensten Dank abzustatten.

Erklärung der Tafel IV.

Von Herrn J. K. Rippel freundlichst entworfen, stellt sie in halber natürlicher Grösse (mit Ausnahme des nicht verkleinerten, daneben gezeichneten Involucrums) eine Form des *Cirsium Kornhuberi* m. dar, deren unterste Blätter ziemlich tief getheilt, die oberen aber ganz sind, und welche daher die Mittelstellung dieses Cirsiums gut veranschaulicht.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at



J. K. Rippel del. F. Stricker lith.
Lith. Anst. v. Th. Bannwarth, Wien.

x Cirsium Kornhuberi Heimerl

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Frueher: Verh.des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: 34

Autor(en)/Author(s): Heimerl Anton

Artikel/Article: Floristische Beiträge. (Tafel 4) 95-104